

Modellversuche – Was kommt danach?

In: Die berufsbildende Schule 60(2008)2, S. 37 – 38

In diesem Jahr (2008) laufen bundesweit Modellversuche für Innovationen in den beruflichen Schulen der Länder aus. Damit endet eine gut 30 Jahre währende Entwicklungskultur für die beruflichen Schulen. Eine Fortführung ist nicht in Sicht. Es scheint vielen nicht klar zu sein, welche Folgen eine Einstellung von Modellversuchen hat. Im Folgenden soll aufgezeigt werden, worum es bei den Modellversuchen geht, welche Bedeutung Modellversuche haben und welches Vakuum sich in den nächsten Jahren ergibt, wenn es zu keinem Nachfolgeinstrument kommt.

Begriff Modellversuche

Modellversuche für berufliche Schulen wurden in einem Verfahren der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung vom Bund (Bundesministerium für Bildung und Forschung – BMBF) und von den beteiligten Ländern je zur Hälfte finanziert. Sie wurden kurz als BLK-Modellversuche oder im Bereich der beruflichen Schulen als Schulmodellversuche bezeichnet. Modellversuche dauerten in der Regel drei Jahre und wurden wissenschaftlich begleitet, vorzugsweise von Berufs- oder Wirtschaftspädagogen der Universitäten. 1998 folgte der bisherigen Einzelprojektförderung eine Programmförderung. Damit ließen sich Modellversuche unter Beteiligung mehrerer Länder zu einer Thematik, z. B. Qualitätsentwicklung an beruflichen Schulen, durchführen. Schulpraktiker und Wissenschaftler der Berufs- und Wirtschaftspädagogik kooperierten über mehrere Länder.

Im Zuge der Föderalismusreform wurde die gemischte Finanzierung von Bund und Ländern für Modellversuche der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) und damit das Instrument der gemeinsamen Innovationsförderung im Schulbereich abgeschafft.

Bedeutung der Modellversuche

Die Bedeutung der Modellversuche haben bereits Ralf Möhlenbrock und Günter Ploghaus eindringlich in dieser Zeitschrift vor zwei Jahren dargestellt: Innovationen in der Berufsbildung durch BLK-Modellversuche, BbSch 58(2006)3-4, S. 77-82. Wann wird der Verlust, den die Einstellung der Modellversuchsförderung für berufliche Schulen bedeutet, erkannt? Setzt ein Aufwachen erst ein, wenn der letzte Modellversuch dieses Jahr nach über 30-jähriger Förderungspraxis ausläuft und es keine weiteren Modellversuche mehr gibt?

Die Förderschwerpunkte bzw. Themen der Modellversuche über die letzten 30 Jahre stellen die Brennpunkte der Innovationsentwicklung beruflicher Schulen dar (vgl. Möhlenbrock, Ploghaus 2006): Berufsgrundbildungsjahr, Blockunterricht, Neue Lehr-Lernmethoden, Neue Informations- und Kommunikationstechniken, Innovationstransfer in die neuen Bundesländer, Umweltbildung, Fremdsprachen lernen, Multimediales Lernen, Flexibilisierung des Berufsschulunterrichts, Kunden-, Dienstleistungs- und Wettbewerbsorientierung im Berufsschulunterricht, Qualitätsentwicklung beruflicher Schulen in Verbindung mit regionalen Bildungszentren. Programme der letzten Jahre, in denen besonders länderübergreifend an Schwerpunkten innovationsfördernd gearbeitet wurde, waren: Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung (1999-2003), Kooperation der Lernorte in der Berufsausbildung (2000-2004), Fortbildung

der Lehrer an beruflichen Schulen (2001-2005) und zuletzt Selbstgesteuertes und kooperatives Lernen in der Berufsausbildung (2005-2008).

Grundsätzliche Betrachtung

Bei Modellversuchen wurde oft nach ihrem Nutzen gefragt. Diese Betrachtung ist sehr schwierig. Gute Modellversuche sind ihrer Zeit fünf bis zehn Jahre voraus. Sie entwickeln ihre Wirkungen erst weit nach ihrem Abschluss, zuweilen auch erst wenn die Zeit dafür reif ist. Ihre Umsetzung erfordert einen langen Atem. Dies gelingt, wenn ein Modellversuch in einem Bundesland an mehreren beruflichen Schulen in der Fläche durchgeführt und von einem Landesinstitut zentral geführt wird. Wichtig ist dabei auf einen Transfer zu achten, der auf Reichweitenerhöhung und nachhaltige Verfestigung der erprobten Innovation setzt. Entscheidend ist dabei die Unterstützung durch die Bildungsadministration.

Modellversuche sind immer Sondersituationen mit eigener Mittelausstattung und ausgewählten Lehrkräften. Von dorther ist ein Transfer in die Fläche mit Alltagsbedingungen immer eine Herausforderung, die mit Abstrichen verbunden ist.

Grundlegend gilt: Modellversuche entwickeln Praxis. Sie verbessern Praxis. Darin liegt ihr Innovationspotential. Bei Modellversuchen kooperiert Praxis mit Wissenschaft. Dabei bietet sich die Chance, Praxisgestaltung an der Theoriediskussion kritisch zu prüfen wie ebenso theoretische Sichtweisen an Praxis zu brechen und zu reflektieren. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse treten dabei zutage.

Modellversuchsergebnisse bieten der Berufsbildungspraxis und Berufsbildungspolitik Orientierung. Modellversuche sind prototypisch, indem sie im Feld Innovationen entwickeln, erproben und evaluieren. In einem frühen Problemstadium der Bildungspraxis setzen Modellversuche ein und entwickeln voreilig Lösungen. Sie reagieren zeitnah auf Innovationsanforderungen in den beruflichen Schulen.

Folgerungen

Trotz der Brüche, die sich bei einer Nutzenbetrachtung von Modellversuchen ergeben, ist es fahrlässig, die Modellversuchsförderung einzustellen. Ein Innovationsinstrument für die Entwicklung beruflicher Schulen fällt weg.

Modellversuche gewährleisten synchrone Innovationen im Rahmen des Dualen Systems der Berufsausbildung in Schule und Betrieb. Entfallen künftig Schulmodellversuche besteht die Gefahr eines Modernitätsrückstandes auf Seite der beruflichen Schulen.

Modellversuche sind Plattformen für Kooperationen. Neben der oben erwähnten Kooperation von Praktikern und Wissenschaftlern wird ein reger nationaler Austausch der Bundesländer gepflegt. Nicht nur dieser sondern auch die Bund-Länder-Kooperation, welche den Vorteil der Gleichzeitigkeit von Innovationen birgt, würde aufgegeben.

Was nach den Modellversuchen kommt, bedeutet erst einmal: Nichts – ein Nachfolgeinstrument ist nicht in Sicht. Verbesserungen beruflicher Schulen finden über Modellversuche zusammen mit einer wissenschaftlichen Begleitung nicht mehr statt.